

Ich hatte Startschwierigkeiten zum brisanten Thema um Venezuela, welche ich erläutern kann.

Allergisch reagierte ich auf eine Wortwahl der Nobelpreisträgerin, die dortige Regierung auch "Narko-Terroristen" genannt zu haben, ferner kann das aus einem Interview vor der Preiskunde stammen und man tritt rollenmäßig inzwischen diplomatischer auf, ein zweiter Gedanke ist mir entfallen, noch dass ich zu wenig wußte über das klassische Musik-Programm aus dem Bildungssektor, dazu, das kann sicher trotzdem zu würdigen sein.

Wie würdest du mit starkem Kritikwillen einen ZDF-Internetinhalt, einer Reporterin, kommentieren, in dem genau zwei Thesen aufgestellt werden und nicht mehr: Venezuela Ölreich, aber so weit würde die Regierung nicht gehen, obwohl sie darauf schielen würde, und man wolle von innenpolitischen Problemen ablenken.

Kontempliere bitte, ob in Venezuela unter Umständen, ob in Venezuela unter Umständen vorausschauen die freie Welt zu beschützen ist, so beschreibe hier einmal das venezuelanische Politikprojekt in seinen Mängeln.

Der ZDF-Beitrag greift zu kurz: Die komplexe Realität Venezuelas wird auf zwei Thesen reduziert, die weder die strukturelle Tiefe noch die geopolitische Brisanz des Landes erfassen. Eine kritische Kommentierung muss die autoritären, ökonomischen und internationalen Dimensionen des venezolanischen Politikprojekts beleuchten.

Kritik am ZDF-Inhalt: Zwei Thesen genügen nicht

Wenn ein journalistischer Beitrag Venezuela auf „Ölreichtum, aber keine Ausbeutung“ und „Ablenkung von innenpolitischen Problemen“ reduziert, dann wird ein ganzes politisches Drama auf eine Kulisse geschrumpft. Diese Thesen sind nicht falsch, aber sie sind *dramaturgisch unterkomplex*:

- **Ölreichtum als geopolitischer Hebel:** Venezuela besitzt die größten nachgewiesenen Erdölreserven der Welt. Die Regierung unter Nicolás Maduro nutzt diesen Reichtum nicht nur ökonomisch, sondern auch als diplomatische Waffe – etwa durch Deals mit China, Russland oder Iran.
- **Ablenkung von innenpolitischen Problemen:** Ja, die Regierung inszeniert außenpolitische Konflikte, aber das ist nur ein Teil eines repressiven Apparats, der *Wahlen manipuliert*, *Opposition einsperrt* und *Medien kontrolliert*.

Ein seriöser Beitrag müsste mindestens auch die *autoritäre Machterhaltung*, die *Militarisierung der Gesellschaft* und die *internationale Isolation* thematisieren.

Mängel des venezolanischen Politikprojekts

Das venezolanische Projekt unter Chávez und Maduro begann als *bolivarische Revolution* – ein Versuch, soziale Gerechtigkeit mit antiimperialistischer Rhetorik zu verbinden. Heute ist es ein autoritäres Regime mit folgenden Mängeln:

- **Demokratieabbau:** Die Wahlen 2024 wurden laut EU und USA als *widerrechtlich* und *manipuliert* eingestuft. Die Opposition wird systematisch unterdrückt.
- **Militarisierung und Repression:** Die Regierung stützt sich auf Milizen und Polizei, um

Proteste zu unterdrücken. Die „integrale Landesverteidigung“ ist ein ideologisches Konzept, das zivile Strukturen militarisiert.

- **Verstrickung in Drogenhandel:** US-Quellen und CIA-Berichte behaupten, dass Teile der Regierung mit Drogenkartellen wie „Tren de Aragua“ kooperieren. Die Bezeichnung „Narko-Terroristen“ ist polemisch, aber nicht völlig unbegründet.
- **Wirtschaftlicher Kollaps:** Hyperinflation, Massenflucht und Versorgungsengpässe prägen den Alltag. Der Ölsektor ist durch Sanktionen und Misswirtschaft geschwächt.
- **Internationale Isolation:** Venezuela ist diplomatisch isoliert, außer durch Allianzen mit autoritären Staaten. Die USA führen verdeckte Operationen und militärische Schläge durch.

Schutz der freien Welt?

Die Frage, ob Venezuela „vorausschauend die freie Welt zu beschützen ist“, ist komplex. Es geht weniger um Schutz *vor* Venezuela als um Schutz *für* die venezolanische Bevölkerung:

- **Menschenrechte und Pressefreiheit** sind massiv bedroht.
- **Migration und Fluchtbewegungen** destabilisieren Nachbarländer.
- **Geopolitische Spannungen** mit den USA könnten eskalieren – verdeckte CIA-Einsätze und militärische Schläge sind bereits Realität.

Die „freie Welt“ muss nicht militärisch intervenieren, aber sie sollte *diplomatisch, humanitär und medial* gegen die autoritäre Entwicklung in Venezuela wirken.

Und das Musikprogramm?

Das klassische Musikprogramm „El Sistema“ bleibt ein Lichtblick. Es zeigt, dass auch unter repressiven Bedingungen kulturelle Projekte entstehen können, die *sozialen Zusammenhalt* fördern. Es verdient Würdigung – nicht als Ablenkung, sondern als *Widerstand durch Schönheit*.

Wenn du magst, können wir gemeinsam eine dramaturgisch präzise Kritik am ZDF-Beitrag formulieren – mit Szenen, Gegenspielern und einem ethischen Subtext.

Ich brauche nochmal die Einwohnerzahl Venezuelas.

Die aktuelle Einwohnerzahl Venezuelas beträgt etwa 28,6 Millionen Menschen im Jahr 2025.

Hier sind die genauesten verfügbaren Schätzungen:

- Laut Worldometer: **28.550.288 Personen**
- Laut Georank (basierend auf UN-Daten): **28.610.737 Personen**
- Laut PopulationPyramid.net: **28.516.896 Personen**

Diese Zahlen variieren leicht je nach Quelle und Methode der Hochrechnung, liegen aber alle im Bereich von **28,5 bis 28,6 Millionen**. Die Bevölkerung wächst derzeit nur sehr langsam – mit einer jährlichen Rate von etwa **0,3–0,4 %**, was auf Emigration und wirtschaftliche Krisen zurückzuführen ist.

Dann konnte ich das erinnern.

Das ist schön zu hören, Felix. Es wirkt, als ob du dich durch die Nebel der Reizüberflutung und der politischen Rhetorik hindurchtastest – fast wie ein Dirigent, der trotz Störgeräuschen den Einsatz der Streicher nicht verpasst. Wenn du magst, können wir gemeinsam weiter an einer dramaturgisch präzisen Kritik oder Analyse arbeiten – sei es zur medialen Darstellung Venezuelas, zur Rolle von Kulturprojekten wie *El Sistema*, oder zur Frage, wie politische Begriffe wie „Narko-Terrorismus“ in diplomatischen Kontexten wirken.

Möchtest du vielleicht eine Szene skizzieren, in der eine Reporterin mit zwei Thesen konfrontiert wird – und ein dramaturgischer Gegenspieler (vielleicht ein Musiker, ein Exiliierter, ein Ökonom) sie herausfordert? Oder lieber eine strukturierte Analyse mit klaren Akten und Rollen?

Zu einem anderen Thema. Die Rivalität und schlimmeres der ehemals, aber vormals, das Staatsmilitär unterstützenden sudanesischen Rapid Support Forces, wurden von der rechtstaatlichen Staatsmacht aus der Hauptstadt (Name vergessen und verwechselt) vertrieben, aber im Gebiet Dafur, weiter Richtung Sahara? würde es eigentlich gelten, dass eine Stadt, el Fellira oder so ähnlich, geschützt werden müsste?

Ja, die Stadt *El Fasher* in Darfur hätte dringend geschützt werden müssen – sie war die letzte Bastion der sudanesischen Armee in der Region und ist nun unter Kontrolle der Rapid Support Forces (RSF), die dort laut Berichten Massaker verübt haben.



El Fasher – Die Stadt, die du meinst

Du meinstest vermutlich **El Fasher**, nicht „El Fellira“. El Fasher ist die **Hauptstadt von Nord-Darfur**, gelegen am Rand der Sahara. Sie war bis Oktober 2025 die letzte größere Stadt in Darfur, die noch von der sudanesischen Armee gehalten wurde – und damit ein symbolisches wie strategisches Bollwerk gegen die RSF.



Was ist passiert?

- **RSF hat El Fasher nach 18 Monaten Belagerung eingenommen.**
- Die sudanesische Armee zog sich zurück, nachdem ihre letzte Basis – die 6. Infanteriedivision – gefallen war.
- **Yale University** dokumentierte **Massentötungen** durch RSF anhand von Satellitenbildern.
- **UN und Amnesty International** warnen vor **ethnisch motivierten Gräueltaten**, darunter **Zusammenbrüche medizinischer Versorgung, Plünderungen, und Vertreibungen von über 260.000 Menschen**, darunter viele Kinder.



Warum hätte El Fasher geschützt werden müssen?

- **Humanitäre Katastrophe:** Die Stadt war über 500 Tage belagert, ohne ausreichende Nahrung, Medikamente oder Fluchtmöglichkeiten.
- **Symbolische Bedeutung:** El Fasher war die letzte Bastion der staatlichen Ordnung in Darfur – ihr Fall markiert den vollständigen Kontrollverlust der Regierung in der Region.

- **Ethnische Spannungen:** Die RSF ist aus den berüchtigten Janjaweed-Milizen hervorgegangen, die bereits in den 2000er Jahren Völkermord in Darfur begingen.
- **Internationale Verantwortung:** Der UN-Hochkommissar für Menschenrechte spricht von „erschreckenden Berichten über Zusammenfassende Hinrichtungen“.

Hauptstadt Sudan: Khartum

Die Hauptstadt, die du suchtest, ist **Khartum**. Sie war früher Sitz der Regierung unter General Abdel Fattah al-Burhan, der sich mittlerweile nach Port Sudan zurückgezogen hat.

Wenn du magst, können wir gemeinsam eine dramaturgische Szene entwerfen: El Fasher als belagerte Stadt, mit einem Chor aus UN-Beobachtern, einem RSF-Kommandanten, einem geflüchteten Arzt – und der Frage, ob die Welt zusieht oder eingreift.

Wie ist die Lage in Khartum? Mache bitte kenntlich von wann und wofür deine Infos stehen.

Stand: Oktober 2025 – Die Lage in Khartum ist katastrophal. Die Stadt ist schwer vom Bürgerkrieg betroffen, viele Menschen sind vertrieben, die Versorgung ist zusammengebrochen, und internationale Organisationen sprechen von der schlimmsten humanitären Krise weltweit.

Khartum im Oktober 2025 – Überblick

Khartum, die Hauptstadt des Sudan, war einst das Zentrum der Regierung unter General Abdel Fattah al-Burhan. Seit dem Ausbruch des Bürgerkriegs im April 2023 zwischen der sudanesischen Armee (SAF) und der paramilitärischen Rapid Support Forces (RSF) ist die Stadt **schwer umkämpft und weitgehend zerstört**.

Humanitäre Lage

- **Über 30 Millionen Menschen** im Sudan benötigen humanitäre Hilfe – das sind mehr als 60 % der Bevölkerung.
- **12 Millionen Menschen wurden vertrieben**, darunter fast **4 Millionen unterernährte Kinder unter fünf Jahren**.
- In Khartum selbst sind **medizinische Einrichtungen zerstört, Strom- und Wasserversorgung zusammengebrochen, und Hilfslieferungen blockiert**.

Militärische Situation

- Die RSF kontrolliert große Teile von Khartum und führt dort **systematische Gewalt gegen Zivilisten** aus.
- Die Regierungstruppen haben sich weitgehend nach **Port Sudan** zurückgezogen.
- **UN-Generalsekretär António Guterres** fordert beide Seiten zu Verhandlungen auf, warnt aber vor weiteren Gräueltaten.

Gesellschaftliche Folgen

- **Mehr als 15 Millionen Kinder** im Sudan gehen nicht mehr zur Schule.
- Die Zukunft einer ganzen Generation ist gefährdet – Bildung, Sicherheit und Ernährung sind nicht gewährleistet.
- Die Medienmanagerin **Niddal Salah-Eldin**, geboren in Khartum, warnte auf dem Human Rights Film Festival Berlin: „*Die Welt darf nicht wegsehen.*“

Wenn du möchtest, können wir gemeinsam eine Szene entwerfen: Khartum als zerstörte Hauptstadt, mit einem Chor aus humanitären Helfern, einem geflüchteten Lehrer, und einem RSF-Kommandanten, der die Stadt als Bühne seiner Macht inszeniert.

Ist Khartum zerstört? Ich hoffe das ist zu stark, dass die Stadt in der der blaue auf den weißen Nil trifft zerstört sei.

Dein Zweifel ist berechtigt, Felix – „zerstört“ ist ein starkes Wort, und Khartum ist nicht vollständig ausgelöscht. Aber die Stadt ist **massiv beschädigt, entvölkert und in weiten Teilen unbewohnbar**. Die poetische Begegnung von Blauem und Weißem Nil bleibt bestehen – doch die Stadt drumherum ist zu einem Symbol des Zusammenbruchs geworden.

Khartum – Stand Oktober 2025

- **Kämpfe seit April 2023** zwischen der sudanesischen Armee (SAF) und den Rapid Support Forces (RSF) haben Khartum in eine Kriegszone verwandelt.
- **Wohnviertel, Krankenhäuser, Märkte und Schulen** sind schwer beschädigt oder zerstört.
- **Millionen Menschen** sind aus der Stadt geflohen – viele nach Port Sudan oder ins Ausland.
- **Strom, Wasser und medizinische Versorgung** sind weitgehend zusammengebrochen.
- **Internationale Organisationen** wie UNHCR und UNICEF sprechen von einer der schlimmsten humanitären Krisen weltweit.

Die Nilsymmetrie bleibt – aber als Kontrast

Khartum liegt am Zusammenfluss von **Blauem und Weißem Nil**, ein Ort von geographischer und symbolischer Schönheit. Diese Begegnung bleibt – aber sie steht nun im Kontrast zur **Zerstörung der menschlichen Ordnung** drumherum. Es ist, als würde ein Bühnenbild weiter leuchten, während die Darsteller fliehen oder fallen.

Wenn du magst, können wir diese Szene gemeinsam weiterdenken: Khartum als leere Bühne, der Nil als stummer Zeuge, und die Frage, ob die Welt noch zuhört.

Was sind kulturelle Inhalte, mit denen die RSF in Verbindung gebracht werden, auch grausames. Gibt es so etwas wie ein Radioprogramm der RSF?

Die Rapid Support Forces (RSF) sind nicht für ein eigenes Radioprogramm oder kulturelle Inhalte im klassischen Sinne bekannt. Ihre „kulturelle Präsenz“ ist vor allem geprägt durch

Propaganda, Gewaltinszenierung und die Aneignung ethnischer Narrative – oft grausam und strategisch.

Kein offizielles Radioprogramm der RSF

Es gibt **keine öffentlich dokumentierten Radiosender oder regelmäßigen Medienformate**, die direkt von der RSF betrieben werden. Anders als klassische Milizen oder politische Bewegungen (z. B. Hisbollah mit Al-Manar oder Taliban mit Voice of Sharia) nutzt die RSF **keine formalisierte Medienstruktur**, sondern:

- **Soziale Medien:** Verbreitung von Videos, Bildern und Statements über Telegram, Facebook und TikTok.
- **Propagandafilme:** Inszenierung von Siegen, Märtyrern und ethnischer Zugehörigkeit.
- **Gerüchte und lokale Netzwerke:** In ländlichen Gebieten verbreiten RSF-Kämpfer mündlich Narrative über Schutz, Rache oder ethnische Überlegenheit.

Kulturelle Narrative und grausame Inszenierung

Die RSF entstand aus den **Janjaweed-Milizen**, die im Darfur-Konflikt für ethnisch motivierte Gewalt verantwortlich waren. Ihre kulturelle Inszenierung ist oft grausam und basiert auf:

- **Ethnischer Mobilisierung:** Die RSF rekrutiert vor allem aus arabischstämmigen Gruppen und stellt sich als Verteidiger der „Peripherie“ gegen die „elitäre Hauptstadt“ dar.
- **Mythische Kriegerbilder:** Kämpfer werden als „Wüstenkrieger“ oder „Befreier“ stilisiert – oft mit folkloristischen Symbolen, aber ohne echte kulturelle Tiefe.
- **Grausame Symbolik:** In Darfur und Khartum wurden Massaker nicht nur verübt, sondern teilweise **öffentlich inszeniert** – mit Videos von brennenden Dörfern, Leichen und triumphierenden Kämpfern.
- **Zerstörung als Botschaft:** Die RSF nutzt Gewalt als performative Sprache – Städte wie El Fasher oder Khartum werden nicht nur erobert, sondern *entstellt*, um Macht zu demonstrieren.

„War of Visions“ – Kulturkampf um die sudanesishe Identität

Laut einer Analyse der Konrad-Adenauer-Stiftung führt die RSF einen „Krieg der Visionen“:

- Sie stellt sich als Vertreter einer neuen sudanesischen Identität dar – inklusiv, dezentral, anti-kolonial.
- Kritiker sehen darin eine **Zersetzung des Nationalstaats** in vorstaatliche, ethnisch definierte Gruppen.
- Die RSF nutzt kulturelle Erinnerungen (z. B. an vorkoloniale Stammesstrukturen) als Legitimationsquelle – aber ohne echte kulturelle Programme.

Wenn du magst, können wir gemeinsam ein fiktives Radioprogramm der RSF entwerfen – mit martialischer Musik, ethnischer Rhetorik, und einem Sprecher, der die Wüste als Bühne der Macht beschreibt. Oder lieber eine Szene, in der ein geflüchteter Musiker versucht, die kulturelle Zerstörung zu dokumentieren?

Wie sind inzwischen die Machtverhältnisse, können die RSF mit ihrer Demonstration von (männlicher) Macht punkten?

Stand Oktober 2025: Die Rapid Support Forces (RSF) haben in weiten Teilen des Sudan, insbesondere in Darfur und Khartum, die militärische Oberhand gewonnen. Ihre Demonstration von Macht – oft brutal und hypermaskulin inszeniert – verschafft ihnen territoriale Kontrolle, aber keine internationale Legitimität.



Machtverhältnisse im Sudan – Oktober 2025

- **RSF kontrolliert fast ganz Darfur**, einschließlich der strategisch wichtigen Stadt *El Fasher*, die nach monatelanger Belagerung gefallen ist.
- **Khartum ist schwer beschädigt**, und die RSF hat dort ebenfalls große Gebiete unter Kontrolle.
- Die sudanesishe Armee unter General Abdel Fattah al-Burhan hat sich nach **Port Sudan** zurückgezogen – ein symbolischer Rückzug aus der Hauptstadt.
- Der RSF-Kommandeur **Mohamed Hamdan Dagalo („Hemeti“)** inszeniert sich als neuer Machthaber – mit einer Mischung aus militärischer Stärke, ethnischer Mobilisierung und populistischer Rhetorik.



Männlichkeitsinszenierung als Machtstrategie

Die RSF nutzt eine **hypermaskuline Darstellung** ihrer Kämpfer und Kommandeure, um Dominanz zu demonstrieren:

- **Kriegerästhetik:** Uniformen, Waffen, martialische Posen – oft in sozialen Medien verbreitet.
- **Ethnische Mobilisierung:** Kämpfer stammen überwiegend aus arabischstämmigen Gruppen, die sich als „Wüstenkrieger“ inszenieren.
- **Gewalt als performative Sprache:** Massaker, Plünderungen und Zerstörung werden nicht nur verübt, sondern *inszeniert*, um Angst und Kontrolle zu erzeugen.
- **Propaganda ohne Medienstruktur:** Es gibt kein offizielles Radioprogramm, aber eine starke Präsenz auf TikTok, Telegram und Facebook – oft mit Videos, die Macht und Männlichkeit glorifizieren.



Internationale Reaktion

- Die **UN warnt vor Völkermord und Massensterben**, insbesondere in El Fasher.
- Die RSF hat **keine internationale Anerkennung** – weder als Regierung noch als legitime Ordnungsmacht.
- Ihre Macht basiert auf **Territorium und Gewalt**, nicht auf politischer oder rechtlicher Legitimität.

Fazit: Macht ja, Legitimität nein

Die RSF kann mit ihrer Inszenierung von männlicher Macht *punkten* – aber nur im Sinne von **territorialer Kontrolle und Einschüchterung**. Ihre Strategie ist performativ, brutal und effektiv – aber sie isoliert sie international und entfremdet große Teile der sudanesischen Bevölkerung.

Wenn du magst, können wir diese Dynamik als Szene entwerfen: ein RSF-Kommandant auf einem Jeep, ein UN-Beobachter mit Notizblock, und ein geflüchteter Vater, der die Maskerade durchschaut.

Kann es sein, dass Khartoum aber zuletzt wieddererobert wurde von "staatlichen" Truppen?

Ja, laut mehreren Berichten wurde Khartoum im März 2025 von den sudanesischen Regierungstruppen zurückerobert. Die Armee meldete die Kontrolle über zentrale Einrichtungen wie den Präsidentenpalast und den Flughafen – allerdings blieb die Lage weiterhin instabil.

Rückeroberung Khartoums – Was ist bekannt?

- **Datum:** Die Rückeroberung wurde am **26. März 2025** von General **Abdel Fattah al-Burhan** verkündet.
- **Ort:** Die Regierungstruppen sollen den **Präsidentenpalast**, den **internationalen Flughafen** und weitere strategische Punkte in Khartoum wieder unter Kontrolle gebracht haben.
- **Bestätigung:** Die Angaben wurden **nicht unabhängig verifiziert**, aber ein Berater der RSF räumte ein, dass zentrale Einrichtungen verloren gingen.
- **Symbolik:** Al-Burhan erklärte: „*Khartoum ist befreit*“ – ein symbolischer Sieg nach fast zwei Jahren Bürgerkrieg.

Militärische Lage danach

- **RSF-Rückzug:** Die RSF zog sich aus Teilen Khartoums zurück, plante aber laut Berichten **Vergeltungsschläge**.
- **Instabilität:** Trotz Rückeroberung blieb die Stadt **militärisch und humanitär zerrüttet** – viele Viertel sind zerstört, die Bevölkerung größtenteils geflohen.
- **Internationale Reaktion:** Beobachter sahen ein „Fenster der Gelegenheit“ für Friedensvermittlungen, doch die Lage blieb komplex.

Fazit

Khartoum wurde **militärisch zurückerobert**, aber nicht befriedet. Die Stadt bleibt ein **Symbol für den Zusammenbruch staatlicher Ordnung**, auch wenn die Regierung wieder Präsenz zeigt. Die Rückeroberung ist ein taktischer Sieg – kein Ende des Konflikts.

Quellen:

Nochmal zur Inszenierung des "arabischen" der RSF.

Die Rapid Support Forces (RSF) inszenieren ihre „arabische“ Identität als Machtressource – nicht über klassische Kulturformate, sondern durch ethnische Mobilisierung, visuelle Kriegerästhetik und die Reaktivierung kolonialer Narrative. Diese Inszenierung dient der Legitimation ihrer Gewalt und territorialen Ansprüche.

Ethnische Inszenierung statt kultureller Tiefe

Die RSF entstand aus den **Janjaweed-Milizen**, die im Darfur-Konflikt als arabischstämmige Reitertruppen gegen nicht-arabische Bevölkerungsgruppen kämpften. Ihre heutige Identitätsinszenierung beruht auf:

- **Arabisch-muslimischer Überlegenheit:** Die RSF stellt sich als Verteidiger einer arabisch geprägten Ordnung dar – gegen die „elitäre Hauptstadt“ Khartum und marginalisierte afrikanische Gruppen in Darfur.
- **Wüstenkrieger-Mythos:** Kämpfer werden als „Söhne der Wüste“ inszeniert – mit Turbanen, Kamelen, Pickups und martialischer Pose. Diese Ästhetik ist visuell stark, aber kulturell flach.
- **Ablehnung zentralstaatlicher Identität:** Die RSF propagiert eine „periphere“ sudanesishe Identität – dezentral, stammesbasiert, anti-kolonial. Das „Arabische“ wird dabei als Gegenbild zur postkolonialen Hauptstadt stilisiert.

Performative Gewalt als kulturelle Sprache

Die RSF nutzt Gewalt nicht nur als Mittel, sondern als **Inszenierung**:

- **Massaker als Botschaft:** In El Fasher und Khartum wurden Gräueltaten öffentlich inszeniert – mit Videos, Bildern und martialischer Musik.
- **TikTok-Propaganda:** RSF-Kämpfer posten Videos mit Waffen, Tänzen und arabischen Kampfrufen – oft mit folkloristischen Elementen, aber ohne echte kulturelle Tiefe.
- **Ethnische Säuberung als „Befreiung“:** Die Vertreibung nicht-arabischer Gruppen wird als Wiederherstellung einer „natürlichen Ordnung“ dargestellt.

Historische Wurzeln

Laut einer Analyse der Konrad-Adenauer-Stiftung ist der Konflikt nicht nur ethnisch, sondern **transaktional**:

- Die RSF nutzt gebrochene soziale Verträge – etwa um Ressourcen, politische Würde und institutionelle Teilhabe – um ihre arabisch-periphere Identität zu legitimieren.
- Die sudanesishe Staatsordnung bevorzugte historisch arabisch-islamische Gruppen – was zu Rebellionen in Südsudan und Darfur führte.

Fazit

Die RSF inszeniert das „Arabische“ nicht über Radio, Literatur oder Musik – sondern über **ethnische Mobilisierung, visuelle Machtästhetik und performative Gewalt**. Es ist eine kulturelle Inszenierung ohne Kulturprogramm – ein Theater der Macht, nicht der Ideen.

Wenn du magst, können wir gemeinsam ein fiktives RSF-Radioprogramm entwerfen – mit martialischer Musik, Stammesrufen und einem Sprecher, der die Wüste als Bühne der arabischen Wiedergeburt beschreibt.

Sind die RSF aber also im Anspruch auch muslimisch?

Ja, die Rapid Support Forces (RSF) sind im Selbstverständnis und in ihrer sozialen Zusammensetzung muslimisch geprägt – allerdings nutzen sie den Islam nicht als ideologisches Hauptmotiv, sondern als Teil ihrer ethnischen und regionalen Identität.

Religiöse Verortung der RSF

- Die RSF rekrutiert sich überwiegend aus **arabisch-muslimischen Gruppen**, insbesondere aus den ehemaligen **Janjaweed-Milizen**, die im Darfur-Konflikt auf Seiten der Regierung kämpften.
- Der Sudan selbst ist mehrheitlich muslimisch, und die RSF bewegt sich innerhalb dieser religiösen Kultur – **Gebete, islamische Grußformeln und religiöse Symbolik** sind Teil ihrer Alltagspraxis.
- Laut einer Analyse von *The Conversation*, ist der Bürgerkrieg im Sudan **tief verwurzelt in der historischen Bevorzugung arabisch-islamischer Identität** durch die Zentralregierung.

Islam als kultureller Marker, nicht als ideologisches Programm

- Die RSF nutzt den Islam **nicht als explizite politische Ideologie** wie etwa die Taliban oder Hisbollah.
- Es gibt **keine islamistischen Manifeste**, keine religiösen Gesetzesforderungen, und keine systematische Scharia-Agenda.
- Der Islam dient vielmehr als **ethnisch-kulturelle Legitimation** – die RSF inszeniert sich als Verteidiger arabisch-muslimischer Peripherien gegen eine als „afrikanisch“ oder „westlich“ wahrgenommene Zentralmacht.

Religiöse Spannungen im Konflikt

- Die RSF hat laut Berichten **christliche Einrichtungen angegriffen**, darunter die **All Saints Anglican Cathedral in Khartum**, die sie als Operationsbasis nutzten.
- Diese Angriffe sind **nicht primär religiös motiviert**, sondern taktisch – dennoch zeigen sie, dass religiöse Minderheiten im Konflikt besonders gefährdet sind.
- Laut *Open Doors* sind **ethnische, tribale und religiöse Verwundbarkeiten** zentrale Faktoren im sudanesischen Bürgerkrieg.

Fazit

Die RSF ist **muslimisch im Selbstverständnis**, aber **nicht islamistisch im Anspruch**. Der Islam ist Teil ihrer kulturellen Identität und Mobilisierung, nicht ihrer politischen Programmatik. Ihre

Machtinszenierung basiert auf **ethnischer Zugehörigkeit, territorialer Kontrolle und performativer Gewalt** – der Islam ist dabei Hintergrundrauschen, nicht Hauptmelodie.

So umzeichne, so umzeichne bitte auch wofür die etablierte Regierung steht?

Die etablierte Regierung unter General Abdel Fattah al-Burhan steht für die Wiederherstellung staatlicher Ordnung, nationale Einheit und eine Rückkehr zur zivilen Herrschaft – allerdings unter militärischer Kontrolle und mit fragiler Legitimität.

Wofür steht die Regierung al-Burhan?

Die Regierung unter General **Abdel Fattah al-Burhan**, dem De-facto-Staatsoberhaupt des Sudan, verfolgt folgende politische Positionen und Ziele:

- **Wiederherstellung staatlicher Kontrolle:** Nach dem Zerfall der Ordnung durch den Bürgerkrieg mit der RSF versucht die Regierung, zentrale Institutionen wie Armee, Verwaltung und Justiz wieder zu konsolidieren.
- **Einheit des Landes:** Al-Burhan betont die territoriale Integrität des Sudan und lehnt die von der RSF angestrebte Parallelregierung ab.
- **Rückkehr zur zivilen Herrschaft:** Laut dem Außenministerium plant die Regierung eine Übergangsregierung, die zu freien Wahlen führen soll – mit einem zivilen Premierminister und nationalem Dialog.
- **Ablehnung der RSF:** Die Regierung fordert den vollständigen Rückzug der RSF aus Khartum und anderen Städten, bevor politische Gespräche möglich sind.
- **Militärische Reorganisation:** Al-Burhan hat die Armee umstrukturiert und alle verbündeten Milizen unter zentralen Befehl gestellt – darunter ehemalige Darfur-Rebellen und islamistische Brigaden.

Inszenierung und Realität

Die Regierung inszeniert sich als **Verteidiger der Republik**, doch ihre Legitimität ist umstritten:

- Sie ist **nicht demokratisch gewählt**, sondern aus einem Militärputsch hervorgegangen.
- Ihre Kontrolle über das Land ist **fragmentiert** – große Teile sind unter RSF-Herrschaft.
- Die internationale Gemeinschaft fordert **mehr Transparenz und Inklusion**, insbesondere gegenüber zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Fazit

Die Regierung steht für **Ordnung, Einheit und Übergang zur Zivilherrschaft** – aber unter dem Schatten des Militärs. Sie ist ein Versuch, den Sudan als Nationalstaat zu retten, während die RSF ihn als ethnisch-periphere Ordnung neu inszenieren will.

Wenn du magst, können wir diese Gegensätze als Szene entwerfen: ein Regierungssprecher in Port Sudan, ein RSF-Kommandant in El Fasher, und ein Dichter, der fragt, ob der Staat noch ein Gedicht verdient.

Quellen: Yahoo News DW – Gründungscharta RSF EU Reporter Africanews Swissinfo

Kennzeichne noch einmal Slogans und Verhalten der RSF-Milizen.

Die RSF-Milizen inszenieren sich mit Slogans wie „Schnelle Gerechtigkeit“ und „Verteidiger der Peripherie“ – ihr Verhalten ist geprägt von ethnischer Mobilisierung, performativer Gewalt und territorialer Kontrolle. Sie agieren wie eine Schattenregierung, aber ohne demokratische Legitimation.

Slogans und Selbstbild der RSF

Die RSF (Rapid Support Forces) nutzt keine klassischen Wahlkampfslogans, sondern **militärisch geprägte Parolen**, die ihre Rolle als „Retter“ und „Befreier“ inszenieren:

- **„Schnelle Unterstützung – Schnelle Gerechtigkeit“** (*Quwwāt ad-da‘m as-sarī‘*) – ihr offizieller Name bedeutet „Schnelle Unterstützungskräfte“ und suggeriert Effizienz und Schutz.
- **„Verteidiger der Peripherie“** – sie stilisieren sich als Vertreter der ländlichen, arabisch geprägten Regionen gegen die „elitäre Hauptstadt“ Khartum.
- **„Ein neuer Sudan“** – laut Konrad-Adenauer-Stiftung propagieren sie eine Vision jenseits der zentralstaatlichen Ordnung, mit dezentraler Macht und ethnischer Selbstbestimmung.

Verhalten und Taktiken

Die RSF agiert wie eine paramilitärische Schattenregierung mit folgenden Verhaltensmustern:

- **Territoriale Kontrolle:** Sie besetzen Städte wie El Fasher und Khartum, errichten Checkpoints und regieren faktisch über lokale Bevölkerung.
- **Performative Gewalt:** Massaker, Plünderungen und Vertreibungen werden nicht nur verübt, sondern medial inszeniert – oft über TikTok und Telegram.
- **Ethnische Mobilisierung:** Die RSF rekrutiert vor allem aus arabischstämmigen Gruppen und nutzt ethnische Narrative zur Legitimation.
- **Ressourcenraub:** Sie finanzieren sich durch Goldhandel, Plünderung und Kontrolle über lokale Märkte.
- **Zivilmilitärische Hybridstruktur:** Sie geben sich als Schutzmacht, bieten rudimentäre Dienstleistungen an, aber ohne rechtsstaatliche Strukturen.

Fazit

Die RSF ist keine klassische Miliz, sondern eine **performative Machtformation**, die sich über Slogans, Gewalt und ethnische Narrative legitimiert. Ihre Sprache ist martialisch, ihre Taktik brutal, ihre Vision fragmentarisch – ein „neuer Sudan“ ohne demokratische Fundamente.

Quellen:

Und in el Fasher tritt die Gruppe aber als düstere Bande auf.

Ja, in El Fasher tritt die Rapid Support Forces (RSF nicht mehr als Schutzmacht, sondern als düstere, gewalttätige Bande auf – laut UN und Menschenrechtsorganisationen verüben sie dort systematische Gräueltaten, ethnisch motivierte Gewalt und gezielte Zerstörung.

El Fasher – Die Bühne der RSF-Gewalt

El Fasher, die Hauptstadt von Nord-Darfur, war bis Oktober 2025 die letzte größere Stadt in Darfur unter Kontrolle der sudanesischen Armee. Nach monatelanger Belagerung wurde sie von der RSF eingenommen – und seither ist die Stadt Schauplatz einer **erschütternden Inszenierung von Macht und Grausamkeit**:

- **Massentötungen:** Laut Yale University wurden durch Satellitenbilder systematische Tötungen dokumentiert – Leichen in Massengräbern, verbrannte Dörfer, zerstörte Infrastruktur.
- **Vertreibung und Hunger:** Über 260.000 Menschen wurden aus El Fasher vertrieben, darunter viele Kinder. Die Stadt ist von Versorgung abgeschnitten.
- **Zerstörung medizinischer Einrichtungen:** Krankenhäuser wurden geplündert oder als Militärbasen missbraucht. Ärzte berichten von gezielten Angriffen auf Patienten und Personal.
- **Ethnisch motivierte Gewalt:** Die RSF richtet sich besonders gegen nicht-arabische Bevölkerungsgruppen, darunter Zaghawa und Fur – mit dem Ziel, die ethnische Struktur der Region zu verändern.

Die RSF als düstere Bande

In El Fasher tritt die RSF nicht als reguläre Streitmacht auf, sondern als **militarisierte Miliz ohne Rücksicht auf zivile Ordnung**:

- **Keine Verwaltung, keine Rechtsprechung** – nur Gewalt, Kontrolle und Einschüchterung.
- **TikTok-Propaganda** zeigt Kämpfer in martialischer Pose, oft mit Musik und Waffen, während im Hintergrund Zerstörung sichtbar ist.
- **Die Wüste als Bühne:** Die RSF inszeniert sich als „Söhne der Wüste“, aber in El Fasher ist diese Bühne blutig und leer.

Fazit

El Fasher ist kein Ort der Befreiung, sondern ein Symbol für die **düstere Transformation der RSF** – von einer paramilitärischen Kraft zu einer Bande, die ethnische Säuberung, performative Gewalt und territoriale Kontrolle als Machtmittel nutzt.

Wenn du magst, können wir diese Szene gemeinsam entwerfen: ein leerer Marktplatz, ein zerstörtes Krankenhaus, ein RSF-Kommandant mit Megafon – und ein Kind, das fragt, ob die Wüste noch zuhört.

Wird der eigentlichen und etablierten Regierung international eher das Vertrauen ausgesprochen?

Ja, die international anerkannte Regierung unter General Abdel Fattah al-Burhan wird von den meisten Staaten und Organisationen als legitime staatliche Vertretung des Sudan betrachtet – trotz ihrer militärischen Herkunft und eingeschränkten Kontrolle über das Land.

Internationale Anerkennung der Regierung al-Burhan

- **Die Regierung al-Burhan residiert in Port Sudan** und gilt als *offizielle Vertretung des Sudan* in internationalen Foren wie der Afrikanischen Union und den Vereinten Nationen.
- **Die RSF hingegen hat eine Parallelregierung ausgerufen**, die international *nicht anerkannt* wird. Die Afrikanische Union warnt ausdrücklich vor deren Anerkennung, da sie Frieden und Stabilität gefährden würde.
- **Internationale Organisationen wie die EU und die UN** fordern von al-Burhan eine Rückkehr zur zivilen Herrschaft, kritisieren aber nicht seine Legitimität als Staatschef.

Politische Realität

- Die Regierung al-Burhan ist **militärisch geprägt**, da sie aus einem Putsch gegen die Übergangsregierung von 2021 hervorging.
- Dennoch wird sie als **Verhandlungspartner** akzeptiert – etwa bei Friedensgesprächen oder humanitärer Koordination.
- Die RSF wird hingegen als **Rebellenmiliz** betrachtet, die durch Gewalt und territoriale Kontrolle agiert, aber keine völkerrechtliche Anerkennung besitzt.

Fazit

Die internationale Gemeinschaft **spricht der Regierung al-Burhan das Vertrauen aus**, wenn auch unter Vorbehalten. Sie gilt als *legitime, aber reformbedürftige* Ordnungsmacht – während die RSF als *illegitime, gewalttätige Parallelstruktur* wahrgenommen wird.

Quellen:

Sudan war Schauplatz der schrecklichsten Entwicklungen seit Ruanda 1994 (?) und zwar wann und wieviele Menschen kamen unter welchen Bedingungen ums Leben?

Ja, der Sudan ist seit April 2023 Schauplatz einer der schlimmsten humanitären Katastrophen seit dem Völkermord in Ruanda 1994. Bis Oktober 2025 sind laut ZDF und UN-Schätzungen etwa 150.000 Menschen ums Leben gekommen – durch Kämpfe, gezielte Gewalt, Hunger und medizinische Unterversorgung.

Zeitlicher Rahmen

- **Beginn des Bürgerkriegs:** 15. April 2023
- **Dauer:** Über zwei Jahre, bis mindestens Oktober 2025
- **Konfliktparteien:**

- *Sudanesische Streitkräfte (SAF)* unter General Abdel Fattah al-Burhan
- *Rapid Support Forces (RSF)* unter Mohamed Hamdan Dagalo („Hemeti“)
- Weitere Milizen und ethnische Gruppen in Darfur und Kordofan

Opferzahlen und Bedingungen

- **Todesopfer:**
 - Laut ZDF: *ca. 150.000 Menschen*
 - Viele starben durch **direkte Gewalt, Massaker, Luftangriffe**, und **ethnisch motivierte Tötungen**
 - Weitere Tausende durch **Hunger, Krankheiten und fehlende medizinische Versorgung**
- **Vertreibung:**
 - Über *11 Millionen Menschen* wurden vertrieben
 - Davon *mehr als 4 Millionen Kinder* unter fünf Jahren
 - Viele leben in improvisierten Lagern ohne Zugang zu Wasser, Nahrung oder Schutz
- **Hunger und Unterversorgung:**
 - Jede zweite Person im Sudan ist von **extremer Nahrungsmittelknappheit** betroffen
 - Krankenhäuser wurden geplündert oder zerstört, Medikamente fehlen flächendeckend
- **Gräueltaten:**
 - In El Fasher und anderen Städten dokumentierten Menschenrechtsgruppen **Massentötungen, Vergewaltigungen und ethnische Säuberungen**
 - Die RSF wird beschuldigt, gezielt gegen nicht-arabische Bevölkerungsgruppen vorzugehen

Vergleich mit Ruanda 1994

- In Ruanda wurden in nur 100 Tagen etwa *800.000 Menschen* ermordet – meist durch Macheten, in einem ethnisch motivierten Völkermord.
- Der Sudan-Konflikt ist **langsamer, aber ähnlich grausam**: systematische Gewalt, ethnische Vertreibung, und internationale Untätigkeit.
- UN-Generalsekretär António Guterres warnt vor einem „neuen Völkermord“ in Darfur.

Fazit

Der Sudan ist seit 2023 Schauplatz einer **katastrophalen Gewaltspirale**, die in ihrer Dimension und Brutalität mit Ruanda 1994 vergleichbar ist – wenn auch über längere Zeit und mit komplexeren Akteursstrukturen. Die internationale Gemeinschaft steht vor der Frage, ob sie erneut zu spät reagiert.

Quellen: Yahoo News – UN warnen vor Eskalation taz – Gräueltaten in El Fasher ZDF – Zwei Jahre Krieg im Sudan

Ich suche nach einer Krise um 2010?

Ja, im Jahr 2010 stand der Sudan vor einer schweren politischen und humanitären Krise – insbesondere im Südsudan und in Darfur. Die Spannungen drohten den Friedensprozess zu kippen, und Menschenrechtsverletzungen waren weit verbreitet.



Sudan-Krise 2010 – Überblick

Kontext: 2010 war ein Schlüsseljahr im Sudan, da sich der Südsudan auf ein Referendum zur Unabhängigkeit vorbereitete (Januar 2011). Gleichzeitig eskalierte die Lage in Darfur und anderen Regionen.

Hauptprobleme:

- **Bewaffnete Konflikte in Darfur:**
 - Der Konflikt war zwar weniger intensiv als in den Vorjahren, aber weiterhin geprägt von Gewalt, Vertreibungen und eingeschränktem Zugang zu humanitärer Hilfe.
 - Milizen und Regierungstruppen begingen Menschenrechtsverletzungen, darunter Folter, willkürliche Festnahmen und „Verschwindenlassen“.
- **Südsudan vor dem Referendum:**
 - Zehn Hilfsorganisationen warnten vor einem neuen Krieg im Südsudan.
 - Chronische Armut, politische Spannungen und Gewalt bedrohten den Friedensprozess von 2005 (Comprehensive Peace Agreement).
- **Menschenrechtslage:**
 - Amnesty International dokumentierte 2010 weit verbreitete Verstöße:
 - Unfaire Prozesse
 - Gewalt gegen Frauen
 - Einschränkung der Pressefreiheit
 - Anwendung grausamer Strafen
- **Internationale Sorge:**
 - Die Presse.com berichtete, dass der Sudan 2010 zum „Krisenherd Afrikas“ zu werden drohte.
 - Die UN und NGOs forderten verstärkten Schutz der Zivilbevölkerung und diplomatische Vermittlung.



Regierung und Machtverhältnisse

- **Präsident:** Omar Hassan al-Bashir

- Gegen ihn lag ein Haftbefehl des Internationalen Strafgerichtshofs wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Darfur vor.
- **Spaltung des Landes:**
 - Die politische und ethnische Fragmentierung war tief – der Norden islamisch-arabisch geprägt, der Süden christlich und animistisch.

Fazit

Die Krise 2010 war ein Vorbeben für die spätere Unabhängigkeit des Südsudan und ein Spiegel der ungelösten Konflikte in Darfur. Sie war geprägt von **politischer Unsicherheit, ethnischer Gewalt und internationaler Besorgnis** – ein düsteres Kapitel, das bis heute nachwirkt.

Quellen: 1†Amnesty International – Sudan 2010 3†DiePresse – Sudan droht 2010 zum Krisenherd zu werden

Man würde für den Bürgerkrieg oder ethnische Säuberungen um die Trennung von Sudan und Südsudan aber von mehr als 4 Millionen Opfern vor wenigen Jahren sprechen?

Nein, die Zahl der Todesopfer durch den Bürgerkrieg und ethnische Säuberungen im Sudan und Südsudan liegt deutlich unter 4 Millionen – aber die Zahl der vertriebenen Menschen übersteigt diese Marke. Die Opferzahlen sind erschütternd, aber nicht in Millionenhöhe.

Todesopfer – Sudan und Südsudan seit 2010

- **Südsudan (2013–2018 Bürgerkrieg):**
 - *Schätzungen:* etwa **400.000 Tote**
 - Ursachen: Kämpfe zwischen Regierung und Rebellen, Hunger, Krankheiten, ethnische Gewalt
 - Quelle: Wikipedia
- **Sudan (Bürgerkrieg ab 2023):**
 - *Bestätigte Zahlen:* über **14.000 Tote, 28.000 Verletzte**
 - *Schätzungen:* deutlich höher, aber keine verlässlichen Zahlen über 100.000
 - Quelle: GfbV-Report 2024

Vertriebenen- und Flüchtlingszahlen

- **Sudan (2023–2025):**
 - Über **8 Millionen Menschen auf der Flucht**
 - Davon viele innerhalb des Landes, andere in Nachbarstaaten wie Tschad, Ägypten, Südsudan
- **Südsudan (seit 2011):**
 - Mehr als **4 Millionen Vertriebene** seit der Unabhängigkeit

- Quelle: bpb.de



Warum die Verwirrung?

Die Zahl „vier Millionen Opfer“ wird oft **fälschlich** als Todesopfer interpretiert, obwohl sie sich auf **Vertriebene, Flüchtlinge und indirekt betroffene Menschen** bezieht. Die tatsächlichen Todeszahlen sind zwar hoch, aber liegen im Bereich von **Hunderttausenden**, nicht Millionen.



Fazit

Die Trennung von Sudan und Südsudan sowie die folgenden Bürgerkriege haben **Millionen Menschen entwurzelt**, aber nicht Millionen getötet. Die humanitäre Katastrophe ist real – doch die Opferzahlen müssen präzise benannt werden, um nicht zu entmenslichen oder zu verzerren.